PRESTIGE
VOLUME 43 I SUMMER 2017
SWITZERLAND

AUSZUG

BESTELLEN SIE NOCH HEUTE EIN JAHRESABONNEMENT

REI KAWAKUBO
PAOLO ROVERSI

www.rundschaumedien.ch I CHF 10.–
02
9 771662 125004

S00/30

Seine Handschrift ist sehr reduziert, seine Erfolge sind es nicht. Die Idee, die Ansätze von Superyachten auf die Architektur zu übertragen, führte zum Konzept des «Superhouse», mit dem der britische Architekt Magnus Ström am letztjährigen «American Architecture Award» gleich zwei Mal abräumte.

Anka Refghi I Magnus Ström Architects

Monumental und minimalistisch: das Superhouse 00/30

1-mal Platin in der Kategorie «Interior Design Residential» und 1-mal Silber in der Kategorie «Residential Architecture» hiess die beachtliche Bilanz. Verdient, denn das Haus ist wahrlich ein Meisterwerk. Das Konzepthaus mit der Nummer 00 der auf 30 limitierten Superhouse-Reihe steht in einer privaten Bucht auf einer spanischen Insel und ist über eine lange kurvenreiche Strasse durch die Berglandschaft oder – noch einfacher – mit dem Hubschrauber zugänglich. Mehr ist aus Gründen der Diskretion nicht zu erfahren. Ein Gespräch mit Architekt Magnus Ström über Ethos, Luxus und höchsten Anspruch.

PRESTIGE: Herr Ström, die Inspiration zu Ihrem Superhouse waren die Superyachten. Wie ist diese Vision zu verstehen?
MAGNUS STRÖM: Nun, ich arbeitete damals gleich neben Dubois Naval Architects und war sehr beeindruckt von ihren Superyachten – dem Design, dem Engineering, aber auch von der Qualität und der Liebe zum Detail. Mir fiel auf, dass diese Qualität in der Wohnarchitektur selten zu finden ist. Also stellte ich mir die Frage, warum dieser hohe Anspruch nicht auch für Häuser gelten könnte.

In welcher Form haben Sie die Ansätze der Superyachten auf die Architektur des Superhouse übersetzt?
In erster Linie geht es darum, die Ziele unglaublich hoch zu setzen. Ich denke, wir können eine Menge von den Marinearchitekten und Designern lernen, aber auch von den Werften, die die Superyachten bauen. Im Yachtdesign gibt es vielleicht mehr Innovationen mit neuen Engineering-Lösungen und Materialentwicklung, die es ermöglichen, die Grenzen kontinuierlich zu schieben. Deshalb zwingt das Cross-over von Disziplinen sie, anders zu denken. Aus diesem Grund bringt die Zusammenarbeit interessante Ideen. Als wir die Zusammenarbeit mit Ed Dubois begannen, sprach er immer von seinen Yachten, die für ihn «Architektur auf dem Wasser» waren. Auf diese Weise war er bereits im Einklang mit diesem Cross-over. Allerdings war es nie eine Frage von Opulenz, sondern vielmehr von einem unglaublich effizienten Engineering, Präzision und Materialität.

Wie definieren Sie als Architekt Luxus?
Für uns beginnt die Kreativität nicht bei uns, sondern beim Kunden, der einen Traum hat. Unsere Aufgabe ist es, genau zuzuhören und daraus die Architektur zu schaffen. Die Architektur sollte ein Spiegelbild des Lebensstils sein. Dabei ist das Wort «Luxus» das am meisten übertriebene Wort überhaupt. Unser Glaube ist nicht, dass Luxus mehr aufwendige Materialien und Übermass bedeutet. Unsere Idee von Luxus liegt vielmehr darin, den Kunden in seiner Individualität zu erfassen, sei es in puncto Privatsphäre, Sicherheit, Familie oder auch in Bezug auf die Kunstsammlung – wie bei unserem ersten Superhouse. So gesehen liegt der Luxus in der Idee selbst, anstatt im greifbaren Material.

Für das Superhouse folgen Sie einem ganzheitlichen Ansatz. Wie lässt sich das Konzept für die Architektur und die Innenarchitektur verstehen?
Für uns ist das ganz einfach. Wir können die Architektur nicht von der Innenarchitektur trennen – beide gehen Hand in Hand und ergänzen sich gegenseitig. Ist eine grosse Treppe nun Architektur oder Innenarchitektur?

Was ist die zentrale Idee der Innenarchitektur des Hauses?
Mit dem ersten Superhouse haben wir ein «Konzepthaus» geschaffen, das der Idee nachgeht, wie ein Superhouse am Strand aussehen könnte. Die Idee ist, dass jedes Superhouse anders sein wird und somit zum Spiegelbild jedes einzelnen Klienten wird. Deshalb wird das Interieur genauso individuell sein. Die Innenräume für das Konzepthaus sind sehr einfach. Wir entschieden uns, bestimmte architektonische Elemente wie Stein- und Holzmauern ins Innere zu bringen und die Treppe zu einem zentralen Stück zu machen, das gleichermassen zur Skulptur wird. Dies schafft die vertikale Verbindung zu der oben gelegenen Galerie für die private Kunstsammlung. ▶▶

LIVING

«In erster Linie geht es darum, die Ziele unglaublich hoch zu setzen. Ich denke, wir können eine Menge von den Marinearchitekten und Designern lernen, aber auch von den Werften, die die Superyachten bauen.» – Magnus Ström –

Skulpturale Treppe als zentrales Element des Innenraums.

Das Haus überrascht mit einer sehr langen, fensterfreien Front gegen das Meer. Ist das nicht ungewöhnlich bei einem solchen Blick?
Das ist richtig und hat mit der Kunstsammlung der Familie zu tun. Eine Kunstsammlung benötigt immer kontrolliertes Licht, und daher wird in der ersten Etage eine geschlossene Fassade gegen das Meer präsentiert. Natürlich wirft das viele Fragen auf, doch genau diese Fassade fasst unser Denken zusammen: Die Sammlung bedarf einer bewussten und kontrollierten Lichtquelle, die auch das für die Kunst so schädliche UV-Licht minimiert. Auch soll sich die Aufmerksamkeit auf die Kunst richten und das Meer von einem anderen Ort des Hauses erlebt werden. Hinzu kommt, dass wir durch diese feste Wand eine freie Spannweite von 30 Metern haben, die spaltenfrei strukturell genutzt werden kann.

Das Superhouse ist auf 30 Stück limitiert. Was wird der gemeinsame Nenner aller Häuser sein?
Jedes Haus wird in der Tat ganz anders sein, und der gemeinsame Faden ist unser Ethos.

Ihre Wurzeln sind in Schweden – könnten Sie sagen, dass es einen skandinavischen Einfluss in Ihrer Arbeit gibt?
Ich glaube, in Schweden aufgewachsen zu sein hat einen grossen Einfluss auf meine Arbeit gehabt. Für mich geht beim House-Design sehr viel über die Verbindung mit Natur und Material und darum, einen Raum zu schaffen, in dem die Seele glücklich sein kann. ■

Schlafzimmer mit Blick auf die Bucht